

Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele

**Jahresabschluss
für das Wirtschaftsjahr 2022/2023**

Lagebericht

I.	Zusammenfassung	2
II.	Struktur des Eigenbetriebs	2
III.	Künstlerischer Geschäftsverlauf	2
	1. Betriebsteil Münchner Kammerspiele	2
	2. Betriebsteil Schauburg – Theater für junges Publikum	7
	3. Betriebsteil Otto-Falckenberg-Schule	9
IV.	Wirtschaftlicher Geschäftsverlauf	10
	1. Wirtschaftliches Umfeld	10
	2. Erträge	11
	3. Aufwendungen	11
	4. Ergebnis	12
	5. Personal	12
	6. Investitionen	13
	7. Vermögens- und Finanzierungsverhältnisse	14
	8. Rückstellungen	14
V.	Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	14
VI.	Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung	15

I. Zusammenfassung

Der Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele schließt das Wirtschaftsjahr 2022/2023 mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 33 T€ ab. In der dritten Spielzeit der Intendanz von Barbara Mundel haben 122.357 Zuschauer*innen die insgesamt 756 Vorstellungen und Veranstaltungen der Münchner Kammerspiele (inklusive der Otto-Falckenberg-Schule) besucht. Im sechsten Jahr der Intendanz von Andrea Gronemeyer zeigte die Schauburg – Theater für junges Publikum 576 Vorstellungen und Veranstaltungen in München und auf Gastspielen. Sie wurden von 26.550 Besucher*innen gesehen.

II. Struktur des Eigenbetriebs

Seit dem 01.01.2004 sind die Münchner Kammerspiele, die Schauburg – Theater für junges Publikum und die Otto-Falckenberg-Schule (Fachakademie der Ausbildungsrichtung Darstellende Kunst) in einem Eigenbetrieb der Landeshauptstadt München zusammengefasst.

Der Eigenbetrieb wird von den beiden Künstlerischen Werkleiterinnen der programmatisch selbstständigen Theater „Münchner Kammerspiele“ und „Schauburg – Theater für junges Publikum“ sowie dem Kaufmännischen Werkleiter geführt. Die Otto-Falckenberg-Schule untersteht der künstlerischen Oberleitung der Intendantin der Münchner Kammerspiele. Aufgaben und Stellung des Schulleiters bleiben unberührt.

Das Wirtschaftsjahr des Eigenbetriebs ist deckungsgleich mit der Spielzeit der Theater. Es beginnt jeweils am 01.09. und endet am 31.08. des Folgejahres.

III. Künstlerischer Geschäftsverlauf

1. Betriebsteil Münchner Kammerspiele

Die Spielzeit 2022/2023 startete mit einer dichten Folge von Premieren und einer normalen Publikumsanzahl – die dritte Spielzeit der Intendanz Mundel sollte die erste Post-Corona-Spielzeit werden. Die Eröffnung von Felicitas Brucker im Schauspielhaus „Nora“ von Henrik Ibsen und vier weiblichen Autorinnen, die jeweils neue Texte beisteuerten, wurde zum Theatertreffen eingeladen. Der Abend war geprägt durch ein spektakuläres Bühnenbild (Viva Schudt) und die herausragende Leistung der Protagonistin Katharina Bach in der Rolle der Nora. Die Inszenierung war als Doppelabend mit einem Text von Édouard Louis „Die Freiheit einer Frau“ konzipiert, in dem eine weitere weibliche Emanzipationsgeschichte der Gegenwart erzählt wird. Der Choreograf Serge Aimé Coulibally und Hausregisseur Jan Christoph Gockel eröffneten die Spielzeit in der Therese Giehse Halle mit „Les statues revent aussi“, einer erfolgreichen, politisch-sensiblen Simultaninszenierung, die zeitgleich Publikum in München und Lomé (Togo) zusammenführt. Ensemblemitglieder und Gäste aus der afrikanischen Truppe von Serge Aimé Coulibally erzählen gemeinsam die Geschichte einer afrikanischen Prinzessin, deren geraubte Statue in einem Museumsdepot in München zum Leben erwacht und auf magische Weise ihre Rückkehr durchsetzt.

Ein weiterer Glanzpunkt der Eröffnung bestand in „Hungry Ghosts“, der ersten Zusammenarbeit mit der polnischen Regisseurin Anna Smolar, die eine komödiantisch-choreografische Auseinandersetzung mit dem Ensemble rund um das aktuell viel diskutierte Thema von Epigenetik und weitergegebenen Traumata inszenierte.

Pinar Karabulut's Inszenierung von Nuran David Calis Stück „Das Erbe“ rund um den rassistischen Anschlag in Mölln im Jahr 1993 blieb leider hinter den Erwartungen zurück.

Eine weitere Premiere folgte noch im November 2022 mit der Inszenierung des Münchner Autors und Regisseurs Emre Akal, der in „Göttersimulation“ zwei über achtzigjährige Schauspieler auf eine Gruppe Jugendlicher treffen lässt, um den Konflikt zwischen analog und digital sozialisierten Menschen auf die Bühne zu bringen. Die Vorstellung war gut besucht und erreichte ein völlig anderes Publikum.

Zum Auftakt des neuen Jahres konnte endlich die seit Intendanzbeginn 2020 geplante Inszenierung von Gerhard Polt „A scheene Leich“ in der Regie von Ruedi Häusermann zur Premiere kommen und feiert seitdem ausverkaufte Vorstellungen. Gerhard Polt schlägt hier thematisch und inszenatorisch völlig neue Töne an.

Weitere wichtige Akzente setzte im Frühjahr das überregional sehr stark wahrgenommene Festival „Female Peace Palace“ in Kooperation mit der Kulturstiftung des Bundes. Drei Uraufführungen entstanden in diesem Kontext, die alle zur Frage von Kunst in Kriegszeiten beitrugen. Jessica Glause erzählte in „Anti War Women“ die Geschichte der von München ausgehenden Antikriegsbewegung mutiger Frauen im ersten Weltkrieg. Mit dem Auftragswerk „Green Corridors“ von Natalka Vorozhbyt gelang in der Regie von Jan Christoph Gockel ein großer Erfolg, das Stück wurde sofort zu den Hamburger Lessingtagen am Thalia Theater eingeladen. Und die Uraufführung der türkischen Regisseurin Emre Koyuncuoglu „Halide. Words of Flame“ brachte eine große Anzahl türkischer Zuschauer*innen in die Kammerspiele und wurde sehr gut angenommen.

Zum Saisonabschluss feierte die auch bereits lange geplante Tschechow-Inszenierung „Die Vaterlosen“ in der Regie von Jette Steckel einen großen Erfolg, in der Joachim Meierhoff als Schauspieler an die Kammerspiele zurückkehrte und das Ensemble bereicherte.

Künstlerisch war die Spielzeit 2022/2023 sehr erfolgreich, wurde jedoch überschattet von einer durch die Süddeutsche Zeitung begonnenen Debatte um den programmatischen Kurs der Kammerspiele und mangelnde Zuschauerresonanz. Auch die Aufführung „Antigone“ in leichter Sprache – eine wichtige Arbeit im Bereich „All abled Arts“ mit Johanna Kappauf in der Hauptrolle, geriet in den Fokus einer zum Teil polemisch geführten Kritik. Das tat dem Zuschauerzuspruch jedoch keinen Abbruch.

MK: Künstlerische Bildung

Die Abteilung Künstlerische Bildung an den Kammerspielen hat die den Spielplan flankierenden Angebote kontinuierlich erweitert und somit vielfältige Zugänge ins Theater geschaffen. Zu den Partnerschaften mit Schulen unterschiedlicher Schulformen sind Kulturpartnerschaften mit der LMU und der TUM hinzugekommen. Die Möglichkeit eines niederschweligen Zugangs ins Theater mittels der monatlichen Kammerschau (Führungen durchs Theater) wurde durch die monatlichen „Offenen Proben“ und die „Junge Nacht“ (Nachgespräche mit Schauspieler*innen für junge Erwachsene), erweitert. Die Möglichkeiten für praktische Teilhabe an der Kunstform Theater sind ebenfalls ausgebaut worden:

Neben dem „Jungen Kollektiv“, dem Theaterjugendclub, hat sich der „Kammer Club“, ein junger Freundeskreis, sowie das regelmäßige Workshopprogramm „Campus“ etabliert, bei dem sich die Teilnehmenden gemeinsam mit lokalen Künstler*innen die Inhalte einzelner Produktionen kreativ aneignen. Der „Schulcampus“ bietet Fachoberschulen und Beruflichen Schulen die Möglichkeit, sich für eine ganze Spielzeit mit den Kammerspielen zu verbinden. Zudem gibt es mit dem Theaterlabor eine Außenstelle der Kammerspiele in Neuperlach, ein Ort für weitere Workshopangebote, Kooperationen mit Schulen des Stadtteils, Hochschulseminaren und künstlerischen Projekten wie Ciné Veló Cité, ein Fahrradkino (in Kooperation mit New European Bauhaus), „Time Busters“, eine Produktion mit Neuperlacher Jugendlichen, die im September 2023 zum Theatertreffen der Jugendclubs an Theatern eingeladen wurde, sowie die Produktion „Confessions“ der Ensembleschauspieler Martin Weigel und Komi Togbonou mit ihrem Schauspielkollegen Marlène Douty aus Togo, die zunächst im Theaterlabor geprobt und aufgeführt und dann im Habibi Kiosk an der Maximilianstraße gezeigt wurde.

MK: Habibi Kiosk

Mit dem Beginn der Spielzeit 2022/2023 hat der Habibi Kiosk seine frisch renovierten Räumlichkeiten für Publikum geöffnet. In den zwei Spielzeiten zuvor fanden Veranstaltungen nur im digitalen Raum statt. Durch die Online-Formate hatte sich der Kiosk auf der Maximilianstraße bereits etabliert. In kürzester Zeit fand er einen großen Publikumszuspruch mit einer Auslastung von 90,3% bei Veranstaltungen, gepaart mit einem rasanten Anstieg der Follower*innenschaft auf Instagram.

In seiner Selbstbeschreibung begreift der Habibi Kiosk Kuration als eine sich ständig wandelnde agile Aktivität des „Sich Kümmerns“ — was in der Realität bedeutet, dass er Künstler*innen, Aktivist*innen und Communities einlädt zur gemeinsamen Entwicklung von Projekten, die sich mit oft übersehenen Themen der Stadt München beschäftigen.

Zu betonen wäre hier die kontinuierliche Arbeit mit der queeren Szene (monatliche Reihe mit LesCommunity e.V. oder das dreitägige Festival des queer:raum-Kollektivs). Vom Consent-Calling-Kollektiv wurde der Habibi Kiosk im Dezember zu Münchens erstem feministischen Sex-Shop verwandelt. Dazu wurde ein Rahmenprogramm aus Konzerten und Bildungsveranstaltungen entwickelt, was zu einem breiten Medienecho führte.

In der Spielzeit 2022/2023 wurde der Habibi Kiosk zudem zu einer Startrampe für geflüchtete Künstler*innen aus der Ukraine. Unter anderem entwickelten Alina Kostiukova und Tania Hubrii szenische Lesungen, die mittlerweile deutschlandweit gezeigt werden.

Aber auch Lesungen, Ausstellungen, Künstler*innen-Portraits, Konzerte und Gedenkveranstaltungen fanden regelmäßig im Kiosk statt. Mit dem preisgekrönten Regisseur Cem Kaya unterhielten wir uns über die Entstehung der türkischsprachigen Rap-Szene in Deutschland als direkte Reaktion auf rassistischen Terror in den frühen Neunzigern. Mit der Berliner Autorin Duygu Ađal ging es um ihr Kultbuch Yeni Yeşenler. Und nach dem Konzert des Meisters des Baluchi Benju Ustad Noor Bakhsh musste der Teppich gereinigt werden, denn er war voller Gummibrösel. Einige Menschen hatten sich tatsächlich die Schuhe kaputt getanzt.

Insgesamt hat der Habibi Kiosk siebenundneunzig Veranstaltungen bei grundsätzlich freiem Eintritt durchgeführt.

MK: ALL ABLED ARTS

Im Bereich ALL ABLED ARTS war die Inszenierung von „Anti*gone“ in einer Übersetzung in Leichte Sprache ein Meilenstein. Von der Süddeutschen verrissen, reagierte die Kritik ansonsten extrem positiv auf diese Art der Klassikerbearbeitung – und ebenso das Publikum – die Vorstellungen waren in der Regel ausverkauft. Die Inszenierung initiierte auch den wichtigen Diskurs darüber, welche Sprachen auf dem Theater vorkommen und an wen sich Theater heutzutage richten sollte. Die Hauptdarstellerin Johanna Kappauf erhielt den renommierten Therese-Giehse-Preis und den Förderpreis des Freundeskreises der Münchner Kammerspiele.

Eine wichtige Säule der Arbeit an einem zugänglichen Theater war auch 2022/2023 die Kooperation mit externen Partner*innen. So arbeitete der Musiker von „Anti*gone“ für Video- und Tonaufnahmen mit dem Chor der Südbayerischen Wohn- und Werkstätten zusammen.

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes im Rahmen des Programms PIK (Programm für inklusive Kulturpraxis) konnte seit Anfang 2023 die Partnerschaft mit der Freien Bühne München intensiviert werden. Angestrebt war/ist im Rahmen eines dreijährigen Förderprogramms eine größere Durchlässigkeit zwischen beiden Institutionen und Strukturen.

Im Bereich der ALL ABLED ARTS war es auch 2022/2023 zentral, eine möglichst große Bandbreite künstlerischer Handschriften von Künstler*innen mit Lernschwierigkeiten zu zeigen (und so auch Sehgewohnheiten zu erweitern). Neben Repertoireproduktionen mit inklusiver Besetzung wurden mit „Romeo und Julia“, der Jahrgangsinszenierung der Freien Bühne München, und der Produktion „Welt ohne uns“ der Hamburger Gruppe Meine Damen und Herren zwei Gastspiele von engen Kooperationspartnern gezeigt.

Die Gruppe Meine Damen und Herren sowie das Züricher Theater Hora, das Griessner Stadl aus der Steiermark und das Kreativlabor der Pfennigparade waren außerdem Partnergruppen bei dem literarischen Projekt „Perlen und Wölfe“. „Perlen und Wölfe“ versammelt Texte von Autor*innen mit und ohne kognitive Beeinträchtigung. Die Anthologie entstand erstmalig in Zusammenarbeit mit einer Redaktionsgruppe, die mehrheitlich aus kognitiv beeinträchtigten Autor*innen bestand, darunter auch Fabian Moraw und Johanna Kappauf aus dem Kammerspiele-Ensemble.

Beim Publikum sehr erfolgreich waren die regelmäßig alle 6 – 8 Wochen angebotenen Vorstellungen mit Audiodeskription und Tastführung für ein blindes und sehbeeinträchtigtes Publikum. Die Angebote wurden im Durchschnitt von 10 – 20 Personen genutzt – was über dem Durchschnitt anderer Theater mit einem Vergleichbaren.

Um das Theater nachhaltig zugänglich zu machen, war/ist es zentral, Kompetenzen im gesamten Haus zu stärken. So fand im Juni 2023 in Zusammenarbeit mit der Organisation Un-Label ein Abteilungstag für alle Mitarbeitenden zum Thema Zugänglichkeit statt. Die Vielzahl von theoretischen und praktischen Workshops, gegeben von Expert*innen mit und ohne Behinderung wurde sehr gut aufgenommen und bestärkte große Teile der Belegschaft darin, Barrieren am Theater Schritt für Schritt weiter abzubauen.

MK: Musik

Die Musiksparte blickt auf eine erfolgreiche Spielzeit zurück. Zum einen wurde ein enormes Spektrum an musikalischen Stilen gezeigt: Von der Eröffnung mit Erol Dizdars Münchner Projekt „Die Lore“, über die restlos ausverkauften Feierlichkeiten zum vierzigsten Geburtstag des Münchner Schallplattenladens Optimal zum gemeinsamen Auftritt des Ghanaischen Sängers Funky Rob mit dem bayerischen Mundart-Rapper Maniac — oder bei der musikalischen Begegnung der indischen Sängerin Ramamani MA mit dem Münchner Ensemble JISR. In der ersten vollständig postpandemischen Spielzeit wurde jedoch deutlich: Klug gesetzte lokale Beteiligung ist dem Münchner Publikum sehr wichtig.

Was Musik kann, wenn sie sich mit den Mitteln des Theaters verbindet, erforschen wir mit großem Zuspruch in Koproduktionen. Hervorzuheben ist hier die musikalische Lecture-Performance von Tuncay Acar und Costas Gianacacos „Biz-Wir-εμείς“. Die beiden Autoren befassen sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit der gemeinsamen blutigen Geschichte Griechenlands und der Türkei — dazu spielt ein eigens gegründetes griechisch-türkisches Ensemble Musik, die den gemeinsam gelebten musikalischen Reichtum all der Tragik gegenüberstellt. Drei Aufführungen in der Spielzeit 2022/2023 erreichten ein völlig gemischtes Publikum, die Süddeutsche Zeitung unterstreicht die Nachhaltigkeit guter Theaterarbeit, die mit "Biz - Wir - εμείς" auch andernorts fortwirkt." Aber auch „Introduction To The Future Self“ von Angela Aux II fand wieder großen Zuspruch: Mit einem großen spartenübergreifenden Team beschäftigt sich Aux II auf literarische und musikalische Weise mit der Frage, was aus dem menschlichen Bewusstsein wird, wenn der Mensch (oder die Maschine) seinen Körper abschafft. In unseren Koproduktionen ist es gelungen, musikalische Strukturen der Stadtgesellschaft nachhaltig zu stärken und Künstler*innen in musikferne Themenfelder zu befördern, die sie sonst nur schwer hätten erschließen können.

Hinter den Erwartungen zurück blieben die Konzerte von Alogte Oho & His Sounds Of Joy, ebenfalls aus Ghana und das persische Urbankultur-Festival SEEM: Gerade der erste Auftritt der Otagh-Band außerhalb ihrer Heimatstadt Teheran geriet zu einem der künstlerisch wertvollsten Momente der Musikspielzeit — mit dem wir jedoch zu wenig Publikum erreicht haben.

Zum Saisonabschluss wurde mit großem Aufwand wurde in Zusammenarbeit mit dem Import Export, dem Habibi Kiosk und der Abteilung MK: Mitmachen eine Münchner Ausgabe des Berliner İÇ İÇE Festival für neue anatolische Musik auf die Bühnen beider Spielstätten gebracht. Als wichtige Beobachtung stellte sich heraus, dass insbesondere junges Publikum nicht zu dem Konzertabend in den Kammerspielen gekommen ist, sondern nur ins Import Export. Trotzdem hat sich zwischen Konzerten, Workshops und politischer Bildungsarbeit umgehend eine Gemeinschaft gefunden, die über den Festivalzeitraum hinaus lebendig geblieben ist.

2. Betriebsteil Schauburg – Theater für junges Publikum

Besondere Herausforderungen

Die Spielzeit 2022/2023 begann mit dem guten Gefühl, wieder ohne Einschränkung für das Publikum da sein zu können. Die im Herbst und Winter 2022/2023 stärker ausfallenden Wellen von grippalen Infekten führten wie allorten zu hohen Krankenständen. Insgesamt zeigten Ensemble wie technische Mitarbeiter*innen bemerkenswerte Flexibilität und überdurchschnittlichen Einsatz, wenn es darum ging, Vorstellungen durch Umbesetzungen und das kurzfristige Umdisponieren von Diensten zu retten. Leider mussten einige Vorstellungen trotzdem in Ermangelung von Personal entfallen, da Ensemble und Abteilungen in der Schauburg nur mit wenigen Personen besetzt sind und an manchen Tagen kein Ersatz zur Verfügung stand.

In der ersten Hälfte der Spielzeit musste das Theater darüber hinaus auf die Spielstätte „Kleine Burg“ verzichten, deren Bühnenboden durch einen Wasserrohrbruch am Ende der Sommerpause zerstört worden war. Die Untersuchung ergab, dass verrostete Rohrleitungen in der Bitumen-Abdeckung zum Erdreich den Schaden verursacht hatten. Zur Behebung des Schadens musste die „Kleine Burg“ bis Mitte Februar geschlossen bleiben.

Aus diesen beiden Faktoren erklärt sich, dass die absolute Zuschauerzahl trotz der gewohnt hohen Gesamtauslastung (92 %) hinter den Zahlen der Vor-Corona-Spielzeiten zurückblieb.

Premieren in SCHAUBURG und im BACKSTAGE

Das Motto der Spielzeit 2022/2023 lautete „100% WIR!“. Mit diesem utopischen Anspruch nahm die Schauburg Bezug auf Fragen und Nöte, die das Ensemble und die Theaterpädagogik in ihrem Austausch mit Kindern und Jugendlichen wahrgenommen hatten: Während der Pandemie hatten es an Gemeinschaftserfahrungen und physischen Begegnungen gefehlt. Mit großer Sorge beobachteten viele Jugendlichen den wachsenden gesellschaftlichen Dissens in Bezug auf Klimaschutz, Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung und zu offener Gesellschaft und Minderheitenschutz.

Die sechs Premieren nahmen daher das Thema „Solidarität“ in den Fokus – fünf entstanden als Auftragsarbeiten junger Autor*innen und Komponist*innen, die dabei auch ästhetisch neue Wege gingen.

Im Musiktheaterstück „**Leise Laute**“ (UA Januar 2023) ging es zum Beispiel um die Stimmen der vielfältigen Lebewesen und Arten, deren Lebensräume immer weiter eingeschränkt werden. Vier Musiker*innen und drei Darsteller*innen nähern sich dem Thema als Klangforschende, die „dem einzigartigen Orchester der Natur“, dem Ursprung aller Musik, wieder Gehör verschaffen wollen. Unter der Leitung von Regisseur und Autor Anselm Dalferth und dem britischen Komponisten Nick Morrish gelang dabei ein anrührendes neues Musiktheaterwerk, das Kindern wie Erwachsenen neue Klangwelten eröffnet und sie zugleich mit Fragen des Tierschutzes beschäftigt.

In „**Zugvögel**“ (UA April 2023) verfolgt das junge Publikum das Ankommen eines geflüchteten Mädchens in München aus der Perspektive ihres Nachbarjungen. Der renommierte britische Kindertheaterautor Mike Kenny zeigt dabei auf, wie wichtig es ist, sich ein komplexes, eigenes Bild von einem anderen Menschen zu machen, statt sich von vorherrschenden Vorurteilen und Ängsten leiten zu lassen. Mike Kenny ist ein spannendes Jugendstück gelungen, das die Herausforderungen des solidarischen Miteinanders aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.

Die Revue „**Erik*a**“ (UA Februar 2023) verhandelt die Suche von Jugendlichen nach ihrer geschlechtlichen Identität. Die Geschichte des berühmten Münchner Geschwisterpaars Klaus und Erika Mann bildet die Matrix des Abends unter der Leitung von Regisseur Daniel Pfluger und der jungen Münchner Autorin Theresa Seraphin. Ein besonderes Angebot dieser Aufführung: Sie kann gleichzeitig im Theaterraum und als Live-Stream im Internet besucht werden. Beide Publikumsgruppen nehmen sich gegenseitig wahr und können im Stück mit den Darstellenden interagieren.

Für das jüngere und jüngste Publikum entstanden die Inszenierungen „**Tiere im Hotel**“ (Premiere Oktober 2022) und „**Socken, Mond und Sterne**“ (UA Juni 2023), die die Herausforderungen solidarischen Handelns jeweils als Tierparabel und Objekttheater mit Humor und Spielfreude unter die Lupe nehmen.

Eine besondere Zusammenarbeit unternahm das Schauburg-Ensemble schließlich mit der Bayerischen Staatsoper und dem Münchner Club Backstage. Für die gemeinsame Stückentwicklung „**Get lost**“ (UA April 2023) begaben sich die Sänger- und Musikerensembles der Staatsoper mit dem Ensemble der Schauburg auf eine Reise in rauschhafte Entgrenzungen. Was wagen, was gewinnen, was verlieren wir, wenn wir uns loslösen von Alltagstrott und stigmatisierenden Rollenbildern? Musik von Monteverdi fusioniert in dieser Uraufführung mit modernem Clubsound, die jungen Darsteller*innen steuern eigene Erfahrungen und Texte bei. So gelang ein schöner Erfolg beim Publikum, der die Basis für weitere Kooperationen mit der Staatsoper im Bereich Musiktheater für junges Publikum an ungewöhnlichen Orten legt.

Die Weiterentwicklung des Schauburg Projektes „DIGITAL VERMITTELN“

Unter dem Arbeitstitel „**Interact**“ gelang die Einrichtung einer neuen interaktiven Homepage für Kinder. In breit angelegten Workshops mit Schulklassen hatte ein Team der Schauburg zunächst Feldforschung zu den Anforderungen an ein digitales Theaterangebot für Kinder betrieben. Das junge Publikum kann die neue digitale Theaterplattform inzwischen im Foyer der Schauburg auf fest installierten Tablets kennenlernen, um es dann als APP auf die eigenen Endgeräte zu laden. Eine Evaluation der Nutzung von APP und Homepage läuft und soll weitere Erkenntnisse darüber liefern, wie Kinder niedrigschwellig und direkt erreicht und zur Interaktion mit Künsten und Künstler*innen eingeladen werden können.

SCHAUBURG-LAB

„Schauburg-LAB“ ist das **partizipative Kurs- und Workshopangebot** der Schauburg. Es richtete sich thematisch am aktuellen Motto der Spielzeit „100% WIR“ aus und ging dabei Kooperationen mit der Giesinger Kunstwerkstatt Färberei und dem neuen Bildungscampus Freiham ein. Eine besondere Kooperation des LAB wurde gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Entwicklung: Ein Jahr arbeiteten junge Erwachsene aus Bangalore und München an einem Stück, in dem sie den Umgang mit Rassismus und Klassismus in Deutschland und Indien untersuchten, postkoloniale Traumata thematisierten und gemeinsame Zukunftsvisionen entwickelten. Unter dem Titel „Borderbusters“ wurde dieses schließlich in Schulen in München und Bangalore sowie an den beteiligten Theatern in München und Bangalore gezeigt. Die Begegnungen der Gruppe hatten live in zwei Recherche- und Probenphasen in Bangalore und München stattgefunden, dazwischen wurde im neuen digitalen Spielraum der Schauburg gearbeitet. Die intensive gemeinsame Arbeit sprengte tatsächlich Grenzen, zwischen den jungen Teilnehmenden, die jeweils eine neue Welt erkundeten und zwischen Ensemble und Publikum, das die Aufführungen in beiden Städten feierte.

Im Juli präsentierten alle LABs ihre Ergebnisse in einer Festwoche auf den Bühnen der Schauburg.

FESTIVALS in der Schauburg: SÜDWIND, KUCKUCK und WUNDER.

Anlässlich ihres 70. Geburtstags lud die Schauburg (in Kooperation mit den Kammerspielen) die Kinder- und Jugendtheater Bayerns im Juli 2023 zum Festival SÜDWIND, dem Arbeitstreffen der bayerischen Theater für junges Publikum nach München. In 26 Aufführungen von 9 geladenen Theatern und Schauburg konnten sich Publikum und Fachpublikum einen Überblick über den State of Art des Kinder- und Jugendtheaters verschaffen. Unter den eingeladenen Aufführungen fanden sich Aufführungen der unterschiedlichen Sparten Sprech-, Tanz- und Musiktheater und aus den verschiedenen Strukturen von Freier Szene und Stadttheatern. Ein Rahmenprogramm bot Workshops und Diskussionsveranstaltungen für Publikum und Fachpublikum, eine Denkfabrik aus freischaffenden Theaterkünstler*innen begleitete das Festival kritisch, das Open-Air-Festivalzentrum öffnete die Veranstaltung in den Stadtteil hinein und zog neues Publikum an.

Im Oktober präsentierte die Schauburg in Kooperation mit der Gesellschaft für zeitgenössisches Figurentheater, dem Münchner Stadtmuseum und der Pasinger Fabrik das internationale Figurentheater-Festival „WUNDER.“ Im März folgte (ebenfalls in Kooperation mit dem Stadtmuseum und der Familien-Bildungsstätte Elly-Heuss-Knapp) KUCKUCK, das internationale Festival für das Publikum ab dem Krabbelalter. Beide Festivals wurden rege vom Publikum angenommen.

3. Betriebsteil Otto-Falckenberg-Schule

Die Otto-Falckenberg-Schule ist eine Fachakademie für Darstellende Kunst der Landeshauptstadt München mit den Fachrichtungen Schauspiel und Regie. Als einzige Schauspiel- und Regieschule im deutschsprachigen Raum ist sie einem Theater – den Münchner Kammerspielen – angegliedert und damit künstlerisch und administrativ eng mit diesem verbunden. Der Austausch zwischen Ausbildung und Theaterpraxis ist Konzept, bietet den Studierenden beste Bedingungen, sich auf die Anforderungen des Berufes vorzubereiten, und hat sich auch im vergangenen Schuljahr erneut bewährt.

Die Studierenden des Abschlussjahrgangs haben Engagements am Staatsschauspiel Hannover, Landestheater Tübingen, Staatstheater Nürnberg, Residenztheater München, Theater Trier, sowie in Film und Fernsehen erhalten.

Die Jahrgangsin szenierung „Richard Drei“ (Regie: Peter Kastenmüller) feierte im März 2023 im Werkraum Premiere und gastierte im Juni 2023 beim Bundeswettbewerb deutschsprachiger Schauspielstudierender in Potsdam.

Die Abschlussinszenierung von Elias Emmert feierte im Februar 2023 im Werkraum Premiere und wurde im Juni 2023 zum Körber Studio Junge Regie in Hamburg eingeladen.

Das Workshop-Angebot für die Studierenden des 2. und 3. Jahrgangs Schauspiel wurde weiter ausgebaut. In vier über das Schuljahr verteilten Zeitfenstern arbeiteten die Studierenden jahrgangsübergreifend mit Gastdozierenden. Die Workshop-Angebote variierten, sodass den Studierenden eine Vielzahl von frei zu wählenden Optionen zur Auswahl stand: z.B. zum Thema „Spiel und Maske“ mit

Familie Flöz, „Szenisches Schreiben“ mit Anne Habermehl oder „Queerness“ mit Frederick Tidén.

Auch das jährlich stattfindende Live-Hörspiel gehört zu diesem Workshop-Angebot. Die Studierenden des 2. und 3. Jahrgangs Schauspiel erarbeiteten dieses Mal mit Frauke Poolman im März 2023 das Live-Hörspiel „Pension Schöller“, welches zwei Mal im Werkraum gezeigt wurde.

Bereits zum wiederholten Mal zeigte sich die inklusive Ausrichtung der Otto-Falckenberg-Schule in Form eines Workshop-Angebots: Drei Mitglieder des Münchner Theaterensembles „Die Blindgänger“ begaben sich mit drei Studierenden der Otto-Falckenberg-Schule sechs Wochen lang in Arbeit. Dabei bildete „König Ubu“ von Alfred Jarry den Ausgangspunkt des gemeinsamen Projekts. Die künstlerische Leitung hatten Ramin Anaraki (OFS) und Sacha Anema (Die Blindgänger) inne. Die Arbeit wurde im Oktober 2022 zwei Mal im Werkraum präsentiert.

Auch die jahrgangsübergreifende szenische Arbeit des 2. und 3. Jahrgangs des Fachbereichs Schauspiel wurde im vergangenen Jahr intensiv weitergeführt. Die öffentlichen Vorspiele, in denen Arbeitsstände der Szenen-, Rollen- und Monologarbeiten gezeigt werden, wurden in der Reihe ACT NOW! sowohl im Werkraum der Münchner Kammerspiele als auch im Studiogebäude der Otto-Falckenberg-Schule in der Stollbergstraße gezeigt.

Im März 2023 besuchte uns eine Delegation der Goodman Acting School aus Be'er Sheva, der Partnerstadt Münchens aus Israel. Im Mai 2023 erfolgte der Gegenbesuch von drei Dozierenden der Otto-Falckenberg-Schule. Ziel ist es, einen Schüler*innenaustausch ins Leben zu rufen, der einem kulturellen und künstlerischen Austausch dienen soll. Der erste Austausch ist für März 2024 geplant.

Beim von der Schauburg veranstalteten Festival „Südwind“ im Juli 2023 nahmen zum einen die Schauspielstudierenden der Jahrgänge eins und zwei in Form einer Masterclass teil, zum anderen zeigte Regiestudierende*r Sascha Malina Hoffmann die Regieübung „Baraye“ (Spiel: Dara Lalo aus dem 3. Jahrgang Schauspiel) im Rahmen des Formats „next generation“.

Wie auch im letzten Jahr gab es für die Bewerber*innen die Möglichkeit, sich entweder im Winter oder im Sommer zu bewerben: In der ersten Runde im Winter gingen 158, in der zweiten Runde im Sommer 193 Bewerbungen ein. Für den Fachbereich Regie waren es im Winter 28, im Sommer 18 Bewerber*innen.

IV. Wirtschaftlicher Geschäftsverlauf

1. Wirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Wirtschaft wird in diesem Jahr als einzige große Volkswirtschaft leicht schrumpfen. Das geht aus der neuesten Konjunkturprognose des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) hervor. Demnach haben vor allem ein schleppender Konsum der privaten Haushalte in Deutschland und schwächelnde Exporte, nicht zuletzt aufgrund der Flaute der chinesischen Wirtschaft, die Erholung hierzulande vorerst ausgebremst. Im kommenden Jahr dürfte die deutsche Wirtschaft wieder wachsen. Lohn- und Gehaltszuwächse sowie

eine geringere Inflation dürften die Kaufbereitschaft der Haushalte merklich verbessern und die Erholung der deutschen Wirtschaft stützen.

Für Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt München bleibt die gegenwärtige Situation weiterhin mit Unwägbarkeiten verbunden, da die Auswirkungen der geschilderten wirtschaftlichen Gesamtlage auf den kommunalen Haushalt der Stadt kaum prognostiziert werden können.

2. Erträge

Die Umsatzerlöse liegen mit 3.073 T€ (Vorjahr: 1.990 T€) deutlich über dem Planwert des Wirtschaftsplanes (2.542 T€). Höhere Einnahmen an der Theaterkasse und eine vermehrte Gastspieltätigkeit liegen dieser positiven Entwicklung zugrunde. Bei der Betrachtung des Vergleichs zum Vorjahr ist zu berücksichtigen, dass in der vorhergehenden Spielzeit im Zuge der staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie der Spielbetrieb zeitweise eingeschränkt war.

Der Betriebszuschuss der Stadt für das laufende Wirtschaftsjahr betrug 39.716 T€ (Plan: 39.205 T€). Im abgeschlossenen Wirtschaftsjahr 2022/2023 erfolgte eine Konsolidierung des Betriebszuschuss um 300 T€. Erhöhend wirkt sich im Betriebszuschuss des Eigenbetriebes der Ausgleich für die Kostenbelastung aus den Tarifrunden 2023 für Verträge nach TVöD und NV-Bühne mit einmalig 658 T€ aus. Zudem wurden dem Eigenbetrieb 153 T€ für Mehrbelastungen aus überplanmäßigen Aufwendungen für stadtinterne Umlagen ausgeglichen. Im Vorjahr (Wirtschaftsjahr 2021/2022) wurde dem Eigenbetrieb ein Zuschuss in Höhe von 36.153 T€ (Plan: 38.176 T€) ausgezahlt. Dieser war im Rahmen der städtischen Haushaltskonsolidierung 2022 um 2.023 T€ gekürzt.

Die Erträge aus Spenden und sonstigen Zuschüssen liegen im Berichtsjahr bei 2.373 T€ (Vorjahr: 1.574 T€). Darin enthalten ist eine Förderung durch den Kulturfonds Energie des Bundes in Höhe von 88 T€.

3. Aufwendungen

Der „Personalaufwand“, der bedeutendste Kostenfaktor des Eigenbetriebs, liegt bei 28.882 T€ (Plan: 28.012 T€) und damit über dem Niveau der Vorperiode (26.367 T€). Die höheren Kosten resultieren aus der Wirkung der neuen Tarifabschlüsse 2023 für Verträge nach TVöD und NV-Bühne. Im Vergleich zur Vorperiode hat der Eigenbetrieb höhere Aufwendungen für Honorare.

Der „Sachaufwand für Produktionen“ liegt mit 808 T€ über dem Niveau des Vorjahres (666 T€).

Die „Aufwendungen für den Spielbetrieb“ erhöhen sich auf 3.194 T€ gegenüber 2.735 T€ in der Vorperiode.

Im „Allgemeinen Betriebsaufwand“ verzeichnet der Eigenbetrieb eine substantielle Kostensteigerung (6.934 T€ gegenüber 5.631 T€ im Vorjahr). Dies resultiert aus verschiedenen Faktoren. Die massiven Kostensteigerungen für Strom und Fernwärme führten zu erheblich höheren Aufwendungen. Zudem hat der Eigenbetrieb höhere Erhaltungskosten für seine Gebäude und Anlagen zu tragen. In Summe schließen die „Sonstigen betrieblichen Aufwendungen“ mit 10.128 T€ (Vorjahr: 8.366 T€).

Die Zinserträge des Eigenbetriebs liegen mit 746 T€ über dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 213 T€). Der Anstieg resultiert aus der innerhalb kürzester Zeit erfolgten Zinswende am Finanzmarkt mit deutlich gestiegenen Zinsen. Auf seine bestehenden Finanzanlagen musste der Eigenbetrieb einmalig Wertberichtigungen in Höhe von 460 T€ vornehmen. Dieser Aufwand ist durch die höheren Zinserträge gedeckt. Im Saldo verbessert sich das Finanzergebnis des Eigenbetriebs auf - 2.644 T€ gegenüber geplante - 2.795 T€ im Vorjahr.

Der Gesamtaufwand des Eigenbetriebs liegt mit 46.161 T€ deutlich über dem Vorjahr (41.380 T€), welches noch durch die Auswirkungen der Coronapandemie beeinflusst war.

4. Ergebnis

Das Wirtschaftsjahr 2022/2023 schließt der Eigenbetrieb mit einen Jahresüberschuss in Höhe von 33 T€ ab. Im Wirtschaftsplan war ein Defizit in Höhe von - 600 T€ veranschlagt. Der Eigenbetrieb schließt damit das Wirtschaftsjahr erfolgreich ab. Zweckgebundene Rücklagen sind in Höhe von 76 T€ aufzulösen. In Summe erzielt der Eigenbetrieb einen Überschuss von 109 T€. Dieser wird der bestehenden Rücklage für die Erneuerung der Inspizientenanlage zugeführt.

5. Personal

Im Wirtschaftsjahr waren durchschnittlich 345,1 (Vorjahr: 343,3) Personen, gerechnet in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), beim Eigenbetrieb tätig. Im Einzelnen handelt es sich dabei um 135,4 VZÄ in Beschäftigungsverhältnissen nach NV-Bühne, 177,3 VZÄ nach TVöD, 9,9 VZÄ im Beamtenverhältnis und 2,0 VZÄ in sonstigen Beschäftigungsverhältnissen.

Anzumerken ist noch, dass der Eigenbetrieb 15 Ausbildungsplätze vorhält und damit seinen Beitrag leistet, jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Gleichzeitig wird damit erreicht, dass auch künftig den Theatern qualifiziertes ausgebildetes Personal zur Verfügung steht. Außerdem ist der Eigenbetrieb Einsatzstelle für Freiwillige des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Kultur. Im letzten Wirtschaftsjahr waren 10,0 VZÄ als Auszubildende und 10,5 VZÄ im Rahmen eines FSJ im Eigenbetrieb beschäftigt.

Der Personalaufwand gliedert sich wie folgt:

	2022/2023	Vorjahr
Löhne und Gehälter	22.654 T€	20.734 T€
Soziale Abgaben/Altersversorgung	<u>6.228 T€</u>	<u>5.633 T€</u>
Summe Personalaufwand	28.882 T€	26.367 T€

Im Personalaufwand sind auch die Aufwendungen für die als Gäste engagierten Künstler*innen erfasst. Im Aufwand für Soziale Abgaben/Altersversorgung sind Rückstellungsveränderung aus der Bewertung der Pensionsrückstellungen sowie eine Bestandserhöhung für die Rückstellung für Altzusagen in Höhe von 347 T€ zum Stichtag erfasst.

Für den Eigenbetrieb hat die laufende Fortbildung seiner Mitarbeiter*innen weiter einen hohen Stellenwert. Insbesondere die Weiterentwicklung der Führungskultur

sowie die laufende Qualifizierung der Führungskräfte wird mit Nachdruck verfolgt. Dabei sind Einzelcoachings – insbesondere für Führungskräfte – ein mittlerweile viel genutztes und hilfreiches Instrument zur Stärkung der Wirksamkeit. Ein besonderes Augenmerk wird daneben auf die Verbesserung der Kommunikation zwischen Theaterleitung und Führungskräften sowie den Mitarbeiter*innen gelegt.

In einem guten Austausch auf Augenhöhe zwischen Theaterleitung und Führungskräften sowie Mitarbeiter*innen ist es gelungen, auch innerhalb der weiter unsicheren Rahmenbedingungen im vergangenen Wirtschaftsjahr gute Ergebnisse zu erzielen und den Zusammenhalt nicht zu verlieren.

6. Investitionen

Der Eigenbetrieb investierte im abgelaufenen Wirtschaftsjahr insgesamt 1.461 T€ (Vorjahr: 1.812 T€).

Die Inspeziententechnik des Betriebsteils Münchner Kammerspiele wurde grundlegend modernisiert. Die Inbetriebnahme fand im Januar 2023 statt. Weiterhin hat der Eigenbetrieb Investitionen für den Spiel- und Probenbetrieb in die Beleuchtungs- und Aufführungstechnik getätigt.

7. Vermögens- und Finanzierungsverhältnisse

Das Vermögen des Eigenbetriebs beträgt 116.897 T€ (Vorjahr: 116.604 T€).

Insgesamt verfügt der Eigenbetrieb über Finanzanlagen in Höhe von 25.300 T€ (Vorjahr: 25.760 T€), die primär als Deckungsreserve für künftige Reinvestitionen und Pensionsverpflichtungen dienen. Die Gelder sind in enger Absprache mit der Stadtkämmerei risikoarm in Anleihen, Pfandbriefen und Tagesgeldern angelegt.

Die Forderungseingänge werden überwacht; sofern erforderlich, erfolgen Mahnungen.

Die Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs gegenüber Kreditinstituten betragen 52.825 T€ (Vorjahr: 54.198 T€), die Verbindlichkeiten insgesamt belaufen sich auf 54.435 T€ (Vorjahr: 55.738 T€). Die Veränderungen gegenüber der Vorperiode ergeben sich insbesondere aus planmäßigen Tilgungen der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 1.350 T€.

Die längerfristigen Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs bestehen aus einem Schuldscheindarlehen. Die Zinsfestschreibung für die Darlehenssumme läuft bis 2033. Die übrigen Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs weisen eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr aus. Die Verpflichtungen aus den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Zins und Tilgung werden jeweils fristgerecht bedient.

Eigenkapitalentwicklung

Das Stammkapital beträgt unverändert zum Vorjahr 500 T€.

Zum 31.08.2023 konnte der Eigenbetrieb ein Eigenkapital in Höhe von 43.713 T€ vorweisen. Gemäß Ergebnisverwendung zum Jahresabschluss 2021/2022 wurden Rücklagen in Höhe von 1.210 T€ aufgelöst.

8. Rückstellungen

Die Rückstellungen (Zahlen in T€) haben sich wie folgt entwickelt:

	Stand 01.09.23	Verbrauch/ Auflösung	Zu- führung	Stand 31.08.22
Rückstellungen für Pensionen u.ä.V.	14.386	122	811	13.697
Sonstige Rückstellungen	3.287	1.514	2.437	2.364
<i>davon Rückstellungen für Altersteilzeit</i>	<i>8</i>	<i>101</i>	<i>8</i>	<i>101</i>
Rückstellungen gesamt	17.673	1.636	3.248	16.061

V. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Aktiva und Passiva schließen zum Bilanzstichtag mit einem Betrag von 116.897 T€ (Vorjahr: 116.604 T€).

Die Eigenkapitalquote (dem Eigenkapital wird der Sonderposten hälftig zugerechnet) beträgt 37,7 % (Vorjahr: 37,8 %); die Eigenkapitalausstattung ist damit angemessen im Sinne der Körperschaftssteuer Richtlinien. Entwicklungen, die einen kritischen Eigenkapitalverzehr mit sich bringen, sind derzeit nicht erkennbar.

Der Verschuldungskoeffizient beträgt 60,6 % (Vorjahr: 62,5 %).

Der Eigenbetrieb erwirtschaftete im Wirtschaftsjahr 12,6 % (Vorjahr: 9,2 %) seiner Aufwendungen aus eigenen Erlösen und nichtstädtischen Zuschussleistungen, Spenden und Sponsoringleistungen.

Für Vergleiche mit anderen Theatern ist zu berücksichtigen, dass der Eigenbetrieb infolge seiner Einbindung in die gesamtstädtische Kostenrechnung mit einer Steuerungsumlage von 873 T€ (Vorjahr: 767 T€) belastet wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die aktuelle Finanz- und Vermögenslage des Eigenbetriebs weiterhin als solide wirtschaftliche Basis für die Erfüllung des betrieblichen Zwecks bewertet werden kann. Die Ertragslage und in der Folge auch die künftige Finanz- und Vermögenslage hängen maßgebend von der Bereitschaft und finanziellen Leistungsfähigkeit der Landeshauptstadt München als Träger der Theater und der Otto-Falckenberg-Schule ab, den gemeinnützigen Betriebszweck des Eigenbetriebs über einen jährlichen Betriebszuschuss in Höhe der in der Finanzplanung angesetzten Beträge zu fördern.

VI. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Der am 26.07.2023 durch den Stadtrat verabschiedete Wirtschaftsplan für die Spielzeit 2023/2024 sieht Erträge von insgesamt 44.238 T€, Aufwendungen von 46.150 T€ und einen Jahresfehlbetrag von -1.912 T€ vor. Das Defizit resultiert aus den Erhöhungen der Personalkosten durch die im Jahr 2023 abgeschlossenen Tarifvereinbarungen für Verträge nach TVöD und NV-Bühne. Eine Entscheidung des Stadtrates zum Ausgleich der Tarifsteigerungen ist noch offen. Die mittelfristige Finanzplanung des Eigenbetriebs geht davon aus, dass Mehrbelastungen aus Tarifabschlüssen regelmäßig durch Zuschusserhöhungen des Rechtsträgers ausgeglichen werden.

Aufgrund des hohen Personalkostenanteils stellen **Tarifabschlüsse** generell ein beträchtliches Aufwandsrisiko für den Eigenbetrieb dar.

Aktuell ist keine bestandsgefährdende Risikosituation gegeben. Bei dieser Bewertung ist unterstellt, dass die **Zuschüsse** der Landeshauptstadt München auch zukünftig fließen und auf dem bisherigen Niveau verbleiben.

Zugleich bestehen zunehmend größere, mittel- bzw. langfristige **Risikofaktoren**, auf die gesondert hingewiesen wird:

Im kommenden Jahr dürfte die deutsche Wirtschaft wieder wachsen. Lohn- und Gehaltszuwächse sowie eine rückläufige Inflation dürften die Kaufbereitschaft der Haushalte merklich verbessern und die Erholung der deutschen Wirtschaft stützen.

Für den Eigenbetrieb besteht ein Kostenrisiko in einer anhaltenden (wenn auch rückläufigen) **Inflation**. In der mittelfristigen Finanzplanung rechnet der Eigenbetrieb bei inflationsabhängigen Positionen mit entsprechenden Steigerungen.

Künftig erwartet der Eigenbetrieb deutlich höhere **Energiekosten** als in der Vergangenheit. Die Entlastungsmechanismen aus dem Erdgas-Wärme-Preisbremsen-Gesetz und Strompreisbremsegesetz laufen im April 2024 aus. Parallel endet die Förderung des Eigenbetriebes durch den Kulturfonds Energie des Bundes ebenso im April 2024.

Zugleich besteht auf der Erlösseite ein **Einnahmerisiko** an der Theaterkasse. Die Corona-Pandemie hat generell zu einer Zurückhaltung beim Besuch von Kulturveranstaltungen geführt. Daneben wird das künstlerische Programm der Kammerspiele in seiner Breite nicht so vom Publikum angenommen wie erwartet.

Schließlich sieht sich der Eigenbetrieb zunehmend mit der Herausforderung konfrontiert, offene Stellen mit geeigneten Fachkräften zu besetzen. Auf diesen **Fachkräftemangel** reagiert die Theaterleitung insbesondere mit einer Stärkung der Attraktivität des Eigenbetriebs als Arbeitgeber.

Bedingt durch die aktuelle **Zinswende** am Finanzmarkt kann der Eigenbetrieb bei der Wiederanlage seiner Gelder mit höheren Zinserträgen als in den Vorjahren rechnen.

München, den 22.11.2023

gez.

gez.

gez.


Kaufmännischer Werkleiter


Intendantin


Intendantin